

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG**

**Personale Informationsmittel**

**Johann Caspar LAVATER**

**EDITION**

- 19-1** *Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe* / Johann Caspar Lavater. Im Auftrag der Forschungsstiftung und des Herausgeberkreises Johann Caspar Lavater. - [Zürich] : NZZ Libro. - 22 cm  
[#6302]  
Bd. 5. Werke 1772 - 1781 / hrsg. von Ursula Caflisch-Schnetzler. - 2018. - 1085 S. - ISBN 978-3-03810-371-4 : SFr. 122.00, EUR 122.00

Das Werk von Johann Caspar Lavater (1741 - 1801) ist schwer zu überschauen. Es ist so umfangreich, daß es sich nur anbot, seine Werke in ausgewählter Form historisch-kritisch zu edieren, und zwar abzüglich der physiognomischen Schriften, die anderweitig greifbar sind, auch in digitaler Form. Lavaters Nachlaß ist immens: ca. 20.000 Briefe lagern in Zürich, darunter auch solche, die ein interessantes Schlaglicht auf Lavaters Beziehungen zu Frauen werfen – offenbar hatte er auch einmal ein Techtelmechtel mit der ehemaligen Mätresse des Braunschweiger Erbprinzen Maria Antonia von Branconi.<sup>1</sup>

Im Rahmen der sehr schönen Ausgabe ist nun der fünfte Band erschienen,<sup>2</sup> der auf über 1000 Seiten Werke der Jahre 1772 bis 1781 enthält, die für ein genaueres Verständnis Lavaters sehr aussagekräftig sind. Enthalten sind das *Taschenbüchlein für Dienstboten*, eine kurzer Text, die sehr umfangreichen *Vermischten Schriften*, die teils aus kürzeren und längeren Auszügen aus allerlei Briefen Lavaters bestehen, deren Adressaten oft nicht erkennbar sind. Diese Briefe haben oft theologisch relevante Inhalte, die genau ausgewertet werden müssen, um Lavaters Positionierungen nachvollziehen zu können. Die Texte sind nach Möglichkeit genau kommentiert, aber oft ließen sich etwaige Bezugspersonen nicht eruieren. Nur wenn der

---

<sup>1</sup> Siehe *L’Affaire avec Lavater - Lavater und die Frauen* / Ursula Caflisch-Schnetzler // In: "in Wollust betäubt" - unzüchtige Bücher im deutschsprachigen Raum im 18. und 19. Jahrhundert / hrsg. von Johannes Frimmel, Christine Haug und Helga Meise. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2018. - VI, 325 S. : Ill. ; 25 cm. - (Buchwissenschaftliche Beiträge ; 97). - ISBN 978-3-447-11018-1 : EUR 74.00 [#6049]. - S. 189 - 206. - Rez.: **IFB 19-1**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9591>

<sup>2</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1156728894/04>

tatsächliche Brief auch bekannt und erhalten ist, lassen sich zudem Auslassungen oder Verschlüsselungen erkennen bzw. auflösen, was den großen Mehrwert dieser Ausgabe gegenüber einem bloßen Digitalisat handgreiflich macht.

Unter den Texten sind auch solche, die für weitere Kontexte theologischer Art wichtig sind, so etwa ein an Johann Joachim Spalding gerichteter Brief, der die Erinnerung an den Freund Felix Hessen betrifft. Da die Spalding-Briefausgabe keine Briefe an diesen enthält, ist das ein wichtiges Dokument.<sup>3</sup>

Außer den vermischten Schriften, die zahlreiche religiöse und theologische Fragen berühren, von der Schriftlehre in bezug auf die Kraft des Glaubens, des Gebetes und der Gaben des Heiligen Geistes über das Abendmahl und Szenen aus der Geschichte des Evangeliums, sowie persönliche Texte zu bestimmten Personen enthalten, bieten der Band noch etwas, nämlich ein biblisches Drama **Abraham und Isaak**. Lavater beschäftigte sich intensiv seit seinen **Aussichten in die Ewigkeit** von 1768, die an Johann Georg Zimmermann adressiert waren, mit Glauben und Gebet, und in diesem Zusammenhang erarbeitete er das Drama, wobei er sogleich im Vorbericht mit der Frage einsetzte, ob es überhaupt schicklich sei, „eine biblische Geschichte zu dramatisieren?“, eine Frage, die sich ja schon ähnlich bei Miltons **Paradise lost** und dann kurz zuvor bei Klopstocks **Messias** gestellt hatte (S. 877).

Der Band enthält neben generellen Erklärungen zu der historisch-kritischen Edition jeweils auch ausführliche Einführungen zu den edierten Texten, die sorgfältig erstellt wurden.<sup>4</sup> Die Einführungen gehen auf die Textgrundlage und die Textüberlieferung ein, den Forschungsstand mit bibliographischen Hinweisen, auf die Entstehungs- und Werkgeschichte und die Gattungs-, Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte. Sehr nützlich sind die im Anhang zu den **Vermischten Schriften** abgedruckten zeitgenössischen Rezensionen, darunter auch solche von Albrecht von Haller (ebenfalls ein Schweizer) und Joachim Heinrich Campe,<sup>5</sup> wobei vor allem die von Letzterem auch wichti-

---

<sup>3</sup> **Briefe** / Johann Joachim Spalding. Hrsg. von Albrecht Beutel und Olga Söntgerath. - Tübingen : Mohr Siebeck, 2018. - XII, 442 S. ; 23 cm. - ISBN 978-3-16-155908-2 : EUR 119.00 [#5974]. - Rez.: **IFB 18-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9151> - Siehe auch **Aufklärung in Barth** : zur 250. Wiederkehr des helvetisch-deutschen Dialogs zwischen Johann Joachim Spalding, Johann Caspar Lavater, Johann Heinrich Füssli und Felix Heß in Barth in den Jahren 1763/64 ; [zur Sonderausstellung "Albtraum und Elysium". Zur 250. Wiederkehr des Helvetisch-Deutschen Dialogs zwischen Johann Joachim Spalding, Johann Caspar Lavater, Johann Heinrich Füssli und Felix Heß in Barth in den Jahren 1763/64, 5. Juli bis 5. November 2014 im Vineta-Museum der Stadt Barth und im Adligen Fräuleinstift zu Barth] / Gerd-Helge Vogel. [Hrsg.: Gerd Albrecht im Auftr. der Stadt Barth]. - Kiel : Ludwig, 2014. - 159 S. : Ill., graph. Darst. ; 29 cm. - ISBN 978-3-86935-231-2 : EUR 28.90 [#3761]. - Rez.: **IFB 14-3** <http://ifb.bszbw.de/bsz414053834rez-1.pdf>

<sup>4</sup> S. 603 ist im Textstück 120 in der dritten Zeile ein *und* zu viel.

<sup>5</sup> S. 112 und 118 steht, wie man es häufiger in der Literatur findet, fälschlich *Johann* Heinrich Campe (dagegen korrekt im Register).

gen Aufschluß über dessen Bibelhermeneutik liefert (S. 804 - 814). Campe scheut nicht eine sehr grundlegende Kritik an der unzulänglichen Vorstellung Lavaters von der Schriftauslegung, die er unter Rekurs auf seine eigenen Auslegungsregeln entfaltet, welche sich im Einklang mit der Neologie seiner Zeit befinden. Laut Caflisch-Schnetzler habe Campe Lavaters Schrift nicht in dessen Sinn und nach dessen Forderung exegetisch widerlegt, sondern „dessen Schrift unter dem Mantel der aufgeklärten Vernunft in seiner Rezension primär lächerlich“ gemacht (S. 112). Hierzu wäre noch manches zu sagen, denn es berührt zentrale Fragen der philosophisch-theologischen Streitsachen der Aufklärungszeit, für deren Verständnis eine Auseinandersetzung mit Lavater letztlich unabdingbar scheint. Lavater selbst, der zunächst eher dem aufklärerischen Lager zuzurechnen war, entwickelte sich im Laufe der Jahre immer mehr zu einem deutlichen Kritiker der Deisten und Neologen, und zwar deshalb, weil das Christentum für ihn, wie es im Text der Herausgeberin heißt, „nicht nur die Lehre, sondern der Glaube an Jesus als den Messias, welchem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben sei“, war (S. 153). Lavater formuliert es in einem Brief an Gotthilf Samuel Steinbart so, daß es ihmzufolge „eine unüberschreitbare, unvermischbare Gränzlinie zwischen Christenthum und Deismus“ gebe, weshalb es auch nicht angehe, „Christum zu einem gemeinen Menschen“ zu machen, da so nämlich das „Wahre, Göttliche an ihm gewißermaßen Preis“ gegeben werde (ebd.).

Der *Anhang* enthält eine umfassende Bibliographie (S. 989 - 1056), in der auch erwähnte Autographen und Korrespondenzen mit ihren Signaturen enthalten sind. Ein *Register der nachgewiesenen Bibelstellen* ist ebenfalls aufgenommen worden; diese führt auch nicht explizit zitierte Stellen als Anspielungen auf, ein schöner Service. Das *Personenregister* nennt auch die Lebensdaten, so daß insgesamt ein ausgesprochen vielseitiges Informationsmittel vorliegt, das über den Kreis der Lavater-Forscher und -Interessierten hinaus gute Dienste leisten wird.

Dieser rundherum befriedigende Band sowie – soweit sie jedenfalls dem Rezensenten bekannt sind – die übrigen Bände dieser Werkausgabe gehören zu den wichtigen Werkzeugen der Erforschung des 18. Jahrhunderts. Keine Bibliothek mit Sammlungsschwerpunkten zur Aufklärung, zur Theologie und zur deutschen Literatur der Zeit sollte auf die Anschaffung der Edition verzichten. Dies gilt insbesondere für Universitätsbibliotheken.

Till Kinzel

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9594>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9594>